

**Evend Vorberg: Das Lächeln von Reims.**

(Verlag Ralcher, Zürich.)

In der von René Schidele herausgegebenen „Europäischen Bibliothek“ erschien 1919 dieses Bändchen, das fünf Aufsätze wider den Krieg enthält und nach dem letzten „Das Lächeln von Reims“ betitelt ist. Die pazifistische Mahnung dieses Büchleins wirkt auch heute noch, obwohl es sich oft an den damals aktuellen Vorgang hält und immer wieder gehörte Gedankengänge bringt, weil es mit hartnäckiger Inbrunst den Willen zum Ideal verflücht und ein überzeitliches, stets gültiges, weltanschauliches Dokument bedeutet. Es begreift den Krieg als das Ergebnis einer materialistischen Denkweise und Gesinnung, ja verfällt bei diesem Urteil fast in das Extrem, ihn als den großen Umwälzer unserer verirrten Meinungen zu betrachten: „Das Ungeheuerliche wurde notwendig damit wir unsere Herzen wiederfinden.“ Aus dem naturwissenschaftlichen Weltbilde des Kampfes ums Dasein, aus dem geistlosen Egoismus und der Anbetung der Technik an sich, sieht Vorberg mit Konsequenz den Völkerringen erwachsen, die Verehrung der mörderischen Tat, die nationale Oh-Manie. Aber er mißt nicht den Anhängern der materialistischen Weltanschauung die tiefste Schuld zu, sondern der Unterlassungssünde der Idealisten, die sich nicht mit der Verwirklichung ihrer Ideale beschäftigten. In dem Kustische „Traum und Wirklichkeit“, anknüpfend an eine Briefstelle Victor Hugos, die das Flugzeug mit seinen Folgen den Krieg unendlich machen läßt, geißelt Vorberg den alten Fehler der Geistmenschen, dem Stoff die Herrschaft zu überlassen, eine neue Erfindung nicht für sich zu erobern, sie nicht in den Dienst des Ideals zu stellen. Klipp und klar ergeht seine Forderung: Die Idealisten müssen selbst die Verwirklichung ihrer Träume werden. Volkstümer müssen sie werden, daß die Volkstümer wieder ihre beste Bedeutung bekommen: „anerkannte Moral“. Eine gute Gabe für die noch so entsehtlich mit kriegerischem Trieb und Hoch geladene Gegenwart bleibt des Buches Zuversicht, die über jede Blutorie hinaus besteht und in einem ergreifenden Bilde des unterwölftlichen Madonna-Lächelns wunderbar verständlich wird, eines Lächelns mitten im Elend, Lächelns der Zukunft! Dieses Lächeln und seine Träger zu schaffen und zu stärken, ist immer noch eine wichtige Mission, und daß sie hier nicht hochtrabend, vielmehr handfest, allgemein zugänglich getrieben wird, erhöht die Brauchbarkeit seiner Propaganda. Solange noch ein fauler, traumförmiger Idealismus das Weltliche ein reagerüstig zupackender das Rare ist, hat das Brevier seine Ordre.

Raf Hermann-Neige.





## Das Lächeln von Rein

(Nascher, Zürich.)

hede herausgegebenen „Europäer“ dieses Bändchen, das fünf enthält und nach dem letzten titel ist. Die pazifistische Rahn ch heute noch, obwohl es sich oft ergang hält und immer wiederingt, wie es mit hartnäckiger Ideal verfißt und ein überzeitlic hiesiges Dokument bedeutet. Es as Ergebnis einer materialistis ja verfällt bei diesem Urteil den großen Umwälzer unserer rprüfen: „Das Ungeheuerliche w ere Herzen wiederfinden.“ Aus l belsbilde des Kampfes ums Daß mus und der Anbetung der Ted mit Konsequenz den Völkertampfs der mörderischen Tat, „die nation lßt nicht den Anhängern der m ng die tiefste Schuld zu, sondern dealisten, die sich nicht mit der A beschäftigten. In dem Aufs

„Traum und Wirklichkeit“, anknüpfend an eine Briefst. Victor Hugos, die das Flugzeug mit seinen Folgen Krieg unmöglich machen läßt, geißelt Vorberg den al Fehler der Geistmenschen, dem Stoff die Herrschaft zu ült lassen, eine neue Erfindung nicht für sich zu erobern, nicht in den Dienst des Dea's zu stellen. Klipp und l ergeht seine Forderung: Die Idealisten müssen selbst die I wirklicher ihrer Träume werden. Politiker müssen sie w den, daß die Volkst wieder ihre beste Bedeutung bekomn „angewandte Moral“. Eine gute Gabe für die noch so e lechlich mit kriegerischem Trieb und Hof geladene Geanw bleibt des Buches Zuversicht, die über jede Blutorie hina besteht und in einem ergreifenden Wille des unverwüßlichä Madonnenlächeln wunderbar verfinnlicht wird. eines L cheln mitten im Elend, Lächeln der Zukunft! Dieses L cheln und seine Träger zu schaffen und zu stärken, ist imr noch eine wichtige Mission, und daß sie hier nicht hochtrabe vielmehr handfest, allsamen zugänglich getrieben wird. hößt die Brauchbarkeit seiner Propaganda. Solange n ein fauler, traumsüchtiger Idealismus das Uebeliche ein rea rüftig zupackender das Rare ist, hat das Brevier seine Ord